

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: - (2012)
Heft: 46

Artikel: Xaver Imfeld und das Geometerpatent
Autor: Rickenbacher, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-306489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Xaver Imfeld und das Geometerpatent

Martin Rickenbacher

Am 3. Februar 2012 erschien in der *Obwalden und Nidwalden Zeitung* ein Beitrag mit dem Untertitel *Die Kunst des Sarners Xaver Imfeld wird 100-jährig*, womit auf das 100-Jahr-Jubiläum der amtlichen Vermessung hingewiesen wurde.¹ Abgesehen davon, dass Imfeld 1912 bereits drei Jahre tot war, ist eine solche Verbindung zwischen dem Obwaldner Meistertopographen und der amtlichen Vermessung noch aus einem anderen Grunde problematisch: Imfeld hätte gerne prüfungsfrei das Geometerpatent erhalten, wurde aber von der Prüfungskommission abgewiesen.² Und das kam so:

Im Sommer 1877, also ein Jahr nach Abschluss seines Studiums, hatte Imfeld seine Lösung für die Preisaufgabe der Ingenieurschule des Polytechnikums eingereicht. Für die *Reinzeichnung eines muster-gültigen, verschiedenartige Details enthaltenden Blattes einer Katastervermessung, mit Beilegung der betreffenden Handrißaufnahme, die an trigonometrisch- oder polygonometrisch bestimmte Punkte anzubinden ist* erhielt er den Hauptpreis, bestehend in der silbernen Medaille, nebst einer Geldzulage von 150 Franken.³

Als sich ein Jahrzehnt später die Arbeiten an der Ersterstellung des Topographischen Atlas dem Ende zuneigten, begann Imfeld nach alternativen Einkommensmöglichkeiten zu suchen. Am 14. Februar 1888 wandte er sich mit berechtigter Hoffnung mit folgendem Anliegen an Franz Lindt (1844–1901), Vizepräsident der Geometerprüfungskommission und bernischer Kantonsgeometer: *Das Regulatif der Geometerprüfung räumt die Möglichkeit ein, das Diplom eines Concordatsgeometers auch solchen Technikern zu erteilen, die sich über die nötige Fachkenntniss u. praktische Leistungen auszuweisen im Stand sind, ohne dass sie sich der üblichen Prüfung zu unterziehen hätten.*⁴ In den 20 Jahren seit der Genehmigung des Geometerkonkordats durch den Bundesrat hatte sich ein streng reglementiertes Prüfungswesen herausgebildet, das aber vorsah, dass in begründeten Fällen das Patent auch ohne Prüfung erteilt werden konnte.

Imfeld wurde aufgefordert, zu Händen des Prüfungsausschusses *eine vollständige frühere Arbeit einzureichen. Ihre bedeutenden Leistungen als Topograph ganz & voll anerkennend, muss der Prüfungsausschuss, der Konsequenzen, & der mehrfachen früheren Ablehnungen gleicher Gesuche wegen, doch sehr wünschbar finden, dass Sie ihm & der Prüfungsconferenz, wenigstens eine Ihrer früheren vorgenommenen trigono-polygonometrischen, Vermessungsarbeiten vorlegen, & wenn Ihnen keine solche mehr zur Verfügung stehen sollte, dass Sie in nächster Zeit, unter Mittheilung des Objektes an den Ausschuss, eine kleine solche Arbeit vornehmen.*⁵ In Vorbereitung dieses Anlasses wandte sich Imfeld am 7. April an das Topographische Bureau: *Die [...] Commission für die Prüfung der Concordatsgeometer hat mir die Ertheilung des Geometerpatentes unter Nachlass der praktischen Prüfung jedoch gegen Vorweis gewisser im Lauf meiner Praxis ausgeführten Arbeiten in Aussicht gestellt. Zu diesen Arbeiten gehören auch meine Aufnahmen im Massstab von 1:50000.*⁶ Imfeld bat, das Bureau möge der Prüfungskommission dazu zwei Blätter seiner Aufnahmen ins Berner Rathaus bringen.

Dort tagte der Prüfungsausschuss vom 9. bis 11. April 1888. Der Protokollführer, Geometer Röthlisberger, damals Adjunkt des Berner Kantonsgeometers, rapportierte den Traktandenpunkt 5 wie folgt: *Von Herrn Ingenieur Imfeld werden verschiedene Arbeiten vorgelegt unter anderm: a. Preisaufgabe des Eidgen. Polytechnikums vom Jahr 1877; b. Zwei Blatt top. Aufnahmen im Hochgebirg; c. top. Aufnahme mit der Stadia für die Eisenbahn Visp-Zermatt 1877. d. Ein Nezplan, sowie Coordinaten und Flächenberechnung einer im Jahr 1874 ausgeführten polygonometrischen Vermessung des Eichwaldes bei Luzern.*⁷ Von anderer Hand war dahinter der Vermerk (11 Juch.) beigefügt.

Das Ergebnis war für den Gesuchsteller ernüchternd: *Es wird beschlossen, dem Herrn Ingenieur Imfeld mitzuthemen, dass die von ihm vorgelegten Arbeiten, was die Ausführung einer polygonom. Ver-*



*messung anbelangen, den Ausschuss nicht befriedigen konnten, sondern dass Herr Imfeld zu seiner Patentirung noch eine polig. Vermessung über ein Gebiet von wenigstens 20 Hectaren, verbunden mit einer Anschluss-Triangulation auszuführen hat. Von dieser Arbeit ist abzuliefern: Die Berechnungen und die Aufnahmehandrisse, dagegen wird Herrn Imfeld die Ausarbeitung eines Plans erlassen.*⁸ Der Prüfungsausschuss konnte sich also nicht dazu durchringen, jenem Topographen, der damals bereits höchste internationale Auszeichnungen gewonnen hatte, das Geometerpatent ohne weitere Prüfung zuzugestehen. Jener Kandidat, der damals bereits über 4000 Quadratkilometer und somit etwa einen Zehntel des schweizerischen Staatsgebietes in 1:50000 kartiert hatte,⁹ scheiterte bei der Geometerprüfungskommission, weil seine vorgelegte und preisgekrönte Polygonvermessung nur etwa vier statt der geforderten 20 Hektaren umfasste. Man kann gut nachvollziehen, dass die Enttäuschung des Zurückgewiesenen derart gross war, dass er jegliche Lust auf weitere Anstrengungen zur Erlangung des Patents verlor. Jedenfalls fehlt Imfelds Name im Verzeichnis der Behörden und patentierten Konkordats-Geometer von 1898. Der Obwaldner Meistertopograph wird sich wohl gefragt haben, wer denn diesen Ausnahmeartikel, auf den er sich berufen hatte, überhaupt beanspruchen könne.

Über die Gründe der Ablehnung kann nur spekuliert werden. War es Missgunst? Ging es um die Wahrung eigener Pfründe? Spielte die Rivalität zwischen der Geometerschule und dem Polytechnikum eine Rolle? Oder wollte man den Topographen spüren lassen, dass sich sein erster Chef am Eidgenössischen To-

pographischen Bureau, Oberstleutnant Hermann Siegfried, im Januar 1866 als Experte der aargauischen Grossratskommission gegen die Schaffung eines *privilegierten Standes von Technikern* ausgesprochen hatte und keine Interessen sah, *durch welche die Gründung einer Ausnahms-Stellung für Geometer motiviert werden könnte?*¹⁰ Die Antwort muss offen bleiben, denn die Akten geben keinen weiteren Aufschluss. Einziges Indiz dafür, dass es dem Protollführer nicht leicht gefallen ist, die richtigen Formulierungen für den ablehnenden Entscheid zu finden, sind die auffallend vielen Korrekturen im Entwurf des Antwortschreibens. Am wahrscheinlichsten ist, dass man Imfeld als Vertreter des Messtischverfahrens wahrnahm und ihm nicht zutraute, Polygonzüge rechnen zu können; er wäre damit ein Opfer des Methodenstreits, der die Anfänge des Geometerkonkordates von Grund auf geprägt hatte.¹¹ Wie dem auch immer gewesen sein mag: Imfeld wurde nicht Geometer, und es ist somit historisch gesehen falsch, ihn heute als herausragenden Vertreter ebendieses Berufsstandes zu feiern.

Anmerkungen

- 1 www.onz.ch/artikel/print/111832/ (zitiert 28.5.2012). Die Zeitung hat am 1. März 2012 ihren Betrieb eingestellt.
- 2 Vgl. zur gleichen Problematik Niklaus von Flüe, Abschnitt *Freischaffender Ingenieur*, in: Xaver Imfeld 1853–1909. *Meister der Alpentopografie*. Sarnen, 2006, S. 23. Zu Imfeld vgl. auch Madlena Cavelti Hammer: *Zum 100. Todestag von Xaver Imfeld (1853–1909): Ingenieur und Alpenkartograph*, in: *Cartographica Helvetica* 39 (2009), S.3–10.
- 3 *Schweizerisches Bundesblatt* 29 (1877), Bd. 3, Nr. 39, S. 587.
- 4 BAR E27 / 20652, 14.2.1888.
- 5 ebenda, *Copie des wesentlichen Inhalts der Antwort*.
- 6 BAR E27 / 22258, 7.4.1888.
- 7 Staatsarchiv des Kantons Bern (StABE), BB X 4697, Protokoll der 63. Sitzung des Prüfungsausschusses vom 9.–11.4.1888, S. 2–3.
- 8 Ebenda.
- 9 Martin Rickenbacher: *Xaver Imfeld und das Eidgenössische Topographische Bureau 1876–1890*, in: *Geomatik Schweiz* 11/2009, S. 549–554, hier S. 552.
- 10 StAAG, GR/1867/0878, Brief vom 24.1.1866.
- 11 Vgl. S. 5 (linke Spalte) dieses Hefts.

Bildnachweis: BAR E27/20652

Martin Rickenbacher,
eidg. patentierter Ingenieur-Geometer
Ländteweg 1, CH-3005 Bern
E-Mail: martin.rickenbacher@bluewin.ch

Berge versetzen. Eine Auslegeordnung

Alpines Museum der Schweiz, Bern
30. März – 26. August 2012

Das Alpine Museum der Schweiz (ALPS) hat die Vitrinen abgeschafft und positioniert sich neu als Themenhaus der Gegenwart. In der ersten Ausstellung im umgebauten Haus wird die Sammlung auf dem Fussboden präsentiert. Zum Auftakt der neuen Ära wird das Erbe des «alten» Museums, die 107-jährige Sammlung, in nie gesehener Dichte ausgebreitet und aus neuen Perspektiven betrachtet und befragt. Auf rund 800 m² haben die Ausstellungsmacher 1200 Objekte ausgelegt und durchnummeriert. Die Besucher werden 50 cm über Boden über einen Steg geführt, was neue Einblicke und Ansichten erlaubt.

Unter anderem sind 80, zum Teil nie öffentlich gezeigte, meist kleinformatige Reliefmodelle zu sehen. Auch das 24 m² grosse Berner-Oberland-Relief von Simon Simon (1886–1913) befindet sich unter den Ausstellungsobjekten. Es wird im neu konzipierten Biwak gezeigt, einer Ausstellungsbox, die künftig experimentellen Kleinprojekten Raum bieten soll. An ausgewählten Hotspots dringen Alltagsstöne wie Alpenjodel, Bügelskilift, Autoverlad des heutigen Berner Oberlands aus dem Relief an die Oberfläche – das Relief wird zur Klangskulptur der Gegenwart.

Alpines Museum der Schweiz

Helvetiaplatz 4, CH-3005 Bern
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag: 10.00–17.00
Donnerstag: 10.00–20.00
Tel.: +41-31-350 04 40
E-Mail: info@alpinesmuseum.ch
www.alpinesmuseum.ch



Ausschnitt aus der begehbaren Ausstellung mit 80 kleinformatigen Reliefs (Photos: ALPS).



Relief des Berner Oberlandes von Simon Simon, Massstab 1:10 000, Fläche 528 x 482 cm.